

Tagebuch einer Irlandreise mit dem EBZ Irland auf den Spuren von Heinrich Böll

von **Susanne Morlock**

(Text und Illustrationen)

...zu Gruppenreisen

Gruppenreisen sind schön, da man sich um nichts zu kümmern braucht, die Sicherheit und Geborgenheit der Gruppe genießen darf und man sich nicht mit der Organisation rumärgern muss, da das ja andere für einen erledigen. Man kann sich zwar nicht immer aussuchen, wie lange man an einem Ort verweilen möchte, da man eben jener Gruppe folgt, doch steht es ja jedem frei, nachdem man das Land in Ruhe kennengelernt hat, als Individualtourist mit freier Zeiteinteilung wiederzukommen, um die Orte der Reise selbst und im eigenen Tempo zu entdecken.

...zur Böll-Reise

Wer konnte schon ahnen, dass eben jene Gruppenreise (meine erste mit dem EBZ Irland übrigens), bei der sich die Teilnehmer auf den Spuren des Schriftstellers Heinrich Böll bewegten, gleich



so ein Erlebnis werden würde? Sorgfältig geplant und vorbereitet von unseren 4(!) Reiseleitern, die uns konstant mit Information versorgten. Temporäres Aufmerksamkeitsdefizit meinerseits inklusive, die Konzentration betreffend. Nach dieser aufregenden Woche hatte ich das Gefühl, jeden Stein der schönen grünen Insel zu kennen. Dies führte auch dazu, dass ich ein halbes Jahr später an einer weiteren EBZ-Reise teilnahm, mit Markus Dehm als Reiseleiter und Musik als Leitmotiv und natürlich gibt's dazu auch wieder ein Tagebuch mit Illustrationen.

...zum Tagebuch

Wer Jahreszahlen, historische Fakten oder detaillierte Beschreibungen irischer Sehenswürdigkeiten sucht, wird nicht auf seine Kosten kommen. Es ist kein Reiseführer, es gibt allerdings einige Ausgehtipps und die Schilderung persönlicher Lieblingsplätze. Auch findet sich in meinem Tagebuch keine Beschreibung oft beschriebener Touristenpfade. Mein Tagebuch ist die subjektive Schilderung meiner persönlichen Erlebnisse und Begegnungen auf und mit der schönen grünen Insel und ihren faszinierenden Bewohnern.

Anarchie und Zärtlichkeit

Die Studienreise nach Irland vom 14. bis 21. August 2016, auf die wir uns begeben sollten, trägt den Titel „Anarchie und Zärtlichkeit- Auf den Spuren Heinrich Bölls in Irland“.

Mit Anarchie und Zärtlichkeit kenne ich mich aus, so dachte ich, und für eine nette Mutter-Tochter-Reise wär's auch mal wieder Zeit. (...) Veranstalter wurde das Ganze vom *Europäi-*

schen Bildungs- und Begegnungszentrum Irland und Gaeltacht Irland Reisen in Moers in Zusammenarbeit mit dem *Amt für katholische Religionspädagogik Wiesbaden* sowie dem *Pädagogischen Zentrum der Bistümer im Lande Hessen Wiesbaden-Naurod*. (...) Geplant, oder vielmehr erfunden, wurde sie von Martin Musch-Himmerich, RPA Wiesbaden. Die Reiseleitung in Irland selbst übernahm Eckhard Ladner vom EBZ Irland, der uns in seinem Kerrybus chauffierte und sachkundig über alle Sehenswürdigkeiten informierte, die am Weg auf uns warteten. In Fragen zu (Folk)Musik und zu irischer Kultur und Lebensart stand uns Markus Dehm von Gaeltacht bei. Bei so viel kompetenter Reisebegleitung konnte also nix schiefgehen, zumal der Chef des Ganzen, Christian Ludwig, auch noch mit von der Partie war.



TAG 1 (14.8.) ÜBER NACHT IN BRAY/ NAHE DUBLIN

Mit Aer Lingus fliegen wir nach Dublin. Dort angekommen werden wir auf Taxis verteilt und fahren wir zum Glasnevin-Friedhof (!), wo uns ein reizender älterer Herr namens Paddy (!!)

einige ausgewählte Gräber näher erläutert. Uns knurrt der Magen, doch sich seinen spannend erzählten Geschichten zu entziehen ist schier unmöglich. So hören wir denn gebannt zu und stehen ergriffen vor den Gräbern bedeutender irischer Politiker, Revolutionäre und Schriftsteller. Ein seltsamer, aber durchaus passender Einstieg in die Geschichte dieses Landes, der auch gut zum Rest der skurril-schönen Reise passte. (...) Ein Teil der Friedhofsmauer ist gleichzeitig die Außenwand des Grave-

digger, einem urigen und ziemlich alten Pubs, in dem wir das erste Malzgebäu der Insel zu uns nehmen. Sehr lecker und von so fester Konsistenz, dass es eine Mahlzeit ersetzen könnte. Mittlerweile sind wir übrigens auf Herrn Ladners Kerrybus umgestiegen.

TAG 2 (15.8.) ÜBER NACHT IN BRAY/ NÄHE DUBLIN

Da die letzte uns bekannte Abfahrtszeit 9 Uhr war, warteten wir um 8:40 brav in unserem Hotelzimmer und wa-

ren mit Tagträumen, Ukulelespielen und Singen beschäftigt, als es an der Tür klopfte und Herr Musch-Himmerich von der Reiseleitung höflich fragte, ob wir denn noch mitwollten. Huppsa. Mit 10 Minuten Verspätung (ich war schuld), Asche auf's Haupt, geht's dann zum Trinity College, „Book of Kells“ (yehhhh!) angucken. An die liebevoll gestaltete Ausstellung zum Buch schließt sich der berühmte *Long Room*, Inspiration vieler Geschichtenerzähler von J.K. Rowling bis hin zu den zamonischen Erzählungen Hildegunst von Mythenmetz (Walter Moers). Es ist schummrig,

riecht nach altem Papier und Brian Boru's Harfe steht an prominenter Stelle mitten in der Bibliothek. Im Anschluss an das Trinity College, dem Book of Kells und seiner fantastischen Bücherei mit Brian Boru's Harfe darinnen, finden wir uns in Sweny's Pharmacy (wo Leopold Bloom seine Zitronenseife kaufte) wieder. Geplant war dort eine Lesung zu James Joyce's *Ulysses*. Das Werk hat, wie auch Bölls *Irisches Tagebuch*, 18 Kapitel und auch sonst waren die beiden Schriftsteller im Geiste verbunden. Es hat uns allerdings keiner verraten, dass wir als Reisegruppe die Vorlesenden sein sollten.

Zur Belohnung sang uns der Apotheker zwei Lieder, ein Feen-Wiegenlied auf Gälisch und „The Spinning Wheel“ vor. Herr Bloom kaufte hier seine Seife für den Besuch im türkischen Türkischen Bad um die Ecke und wir erstanden natürlich auch ein Stück. (...) Danach geht's zur katholischen St. Andrew's Church, die Böll als „schusselig“ beschreibt. Der Raum, viel mehr als man für sich selbst benötigt und guten Gewissens für sich zu beanspruchen wagt, tut wohl. Man findet



eine Insel der Ruhe, entfernt man sich denn weit genug vom Eingangsportal, durch das der Verkehrslärm Dublins dringt. Die Kirche ist weitläufig und macht einen großzügigen Eindruck, hat etwas den Anschein, als befände man sich im Wohnzimmer eines reichen russischen Oligarchen.

Jetzt auf zum Teacher's Club: Club na múinteoirí/ 36, Parnell Square West, in der Nähe des Kunstmuseums im Norden Dublins, wo es Suppe und Sandwiches gibt. <http://www.clubnamuinteoiri.com/> (...)

Der Club ist ein prächtiges, georgianisches Wohnhaus mit Kristalllüstern und Goldspiegeln nebst Bar, in dem sich die Lehrer von der Arbeit erholen und ein Bierchen kippen können. (...) Wir treffen John Gormley, einen irischen Politiker und ehemaligen Parteivorsitzenden der irischen Grünen. Er erzählt uns vom Schwimmen bei Fourty Foot, das eine beliebte Freizeitbeschäftigung sei (!), von der Geschichte der Green Party in Irland bis zur Lehmann Brothers- Krise. Weitere Themen, über die debattiert wurde, waren Brexit, Einwanderung und Freizügigkeit.

In kleinen Gruppen ging es danach in die Innenstadt. Ich schließe mich Markus an, der uns auf dem Weg zur Jeanie Johnston, einem Auswandererschiff, allerlei Interessantes erzählt. Die O'Connell-Street ist im Moment eine Riesenbaustelle. Das *Monument of Light*, an dem wir auch vorbeikommen, steht an Stelle der früheren Nelsonsäu-

le, bevor die IRA diese 1966 zu Boden schickte. Im Übrigen haben die Einwohner von Dublin große Freude daran, ihren Denkmälern Spitznamen zu verpassen und so blieb auch diese Himmelsnadel davon nicht verschont. Nachfolgend eine kleine Aufstellung der Sehenswürdigkeiten und deren Spitznamen. Die Statuen zweier älterer Damen, die ihre Einkäufe erledigt haben und sich auf einer Bank eine Pause gönnen, findet sich in der Nähe der Ha'penny Bridge und ist den Dublinern bekannt als: 'Hags with the Bags'. Molly Malone wurde gleich mehrere Spitznamen verpasst: 'The Dolly with the Trolley', 'The Trollop with the Scallop', 'The Flirt in the Skirt' sowie 'The Tart with the Cart'. And that was the end of poor Molly Malone. James Joyce's Anna Livia Plurabelle bekam 'The Floozy in the Jacuzzi' und noch einen anderen, der sie als Bordsteinschwalbe kennzeichnet, der hier aber nicht ge-



nannt wird. Schließlich soll ein gewisses Niveau nicht unterschritten werden. Meister Joyce selbst, beziehungsweise sein Standbild, wurden auch nicht verschont und so steht 'The Prick with the Stick' in der belebten Fußgängerzone rum. Oscar Wilde hat's auch erwischt. Kein Wunder bei der doch sehr offenbeinigen Darstellung seiner Person: 'The Queer with the Leer' und 'The Fag on the Crag'. Den schon recht deftigen Spitznamen des *Monument of Light* und vieler anderen mehr kann man bei www.kuriositas.com nachlesen. (...)

Auf dem Schiff

Die Jeanie Johnston ist ein *Famine ship* und liegt bei der Harfenbrücke im Liffey vor Anker.

Das Schiff beherbergt neben eindrucksvoller Takelage auch eine Ausstellung zum Thema Hungersnot und Auswanderung. Dank Markus, der uns zu die-

ser Sehenswürdigkeit geleitete, sitzen wir nun im Schiffsrumpf und werden sachkundig von der toughen irischen Fachkraft Emer durch Historie und Boot selbst geleitet. Emer, erkärt uns Emer zunächst, war die Frau des Helden CuChulainn, die sich so-

lange weigerte, ihn zu heiraten, bis er eine Reihe von Rätseln gelöst hätte, da sie nur einen Mann heiraten würde, der es in puncto edle Herkunft, Schönheit und Weisheit mit ihr aufnehmen könne. Ihr wurden auch die sechs weiblichen Tugenden (Schönheit, Keuschheit, Stickserei, sanfte Sprache, Stimme und Weisheit), zugesprochen. Emer erläutert uns, auf ihre sehr sympathische Art, wie es den Iren damals gelang, dem Hunger zu entfliehen und schilderte eindrucksvoll die Zustände an Bord, wobei sie stolz das ein- oder andere deutsche Wort in ihren Vortrag einflücht. Zum Thema *Irish famine* sollte ich an der Kasse des Botanischen Gartens in Dublin noch ein feines Büchlein finden, deshalb erspare ich dem geneigten Leser die historischen Details. Emers Vortrag schließt mit dem Ansehen von Irland und den Iren in der Welt von heute und der großen Zahl von Menschen mit irischen Wurzeln, darunter auch eines gewissen amerikanischen Präsidenten, die heutzutage über den ganzen Erdball verstreut sind.

TAG 3 (16.8.) ÜBER NACHT IN ACHILL SOUND / ACHILL ISLAND

Heute ist „Fahrtag“ und wir machen uns auf den Weg von Dublin in den Westen. Die alte Klosterstadt Clonmacnoise am Shannon mit den *Seven Churches* und fantastischen Hochkreuzen (und Kühen und Schafen) liegt quasi auf dem Weg.



Brotzeit auf der Friedhofsmauer, nachdem wir schon durch halb Irland (oder so) gefahren sind. Toller Ort und der Wettergott meint's auch gut mit uns. Mama und ich trinken Kaffee, essen Scones und gucken dem Aufsitzmäher beim Mähen zu. „Das ist ein älteres Modell“, sagt Mama, „mit dem neuen John Deere käme er bis ganz an die Grabsteine ran.“ Wir blicken auf den Shannon, wo Hausboote gemächlich ihre Bahnen ziehen. Die Landschaft dahinter erinnert an Bilder aus dem Stundenbuch des Duc de Berry, wobei das Wetter auch super mitspielt. Informationen über Rundtürme, Gebäude und Hochkreuze werde ich mir in der Literatur noch zusammensuchen und nachbereiten. Ich lebe im Augenblick,

genieße die großartige An- und Aussicht und hab' auch ein paar nette Fotos gemacht, was bei dem Wetter auch nicht schwer war, schließlich ist das Licht die Palette des Fotografen, bevor mein Akku mal wieder die Biege machte. Werde meine Eindrücke nun eben in Worten und Skizzen festhalten. Einen Infofilm gab's gibt's auch zu sehen. Juhuuu...Kino! Clonmacnoise, Nabel der Welt und Anfang des zu christianisierenden Abendlandes. (...) Das Hörbild von Jule Reiner „Grüß die Lieben in Mayo - Auf Heinrich Bölls Wegen durch Irlands Westen“ ergänzt sich wunderbar zur Fahrt durch die immer grüner und wilder werdende Landschaft gen Westen. Uilleann pipes, gespielt von Bernd Klippert, schallen

durch den Reisebus...sehr schön!

Die Fahrt geht noch weiter gen Westen, durch die typisch irische Wahnsinnslandschaft, vorbei an eindrucksvollen Brücken und den Flüssen darunter, dramatischer Himmel inklusive. Am alten Friedhof von Kildownet und einem Turm, zu dem's auch eine Geschichte gibt, die ich aber vergessen habe. Mama hilft mir hier weiter, da sie's im Zeichenblock notiert hatte. Es handelt sich um den Wohnturm der Piratin Grace O'Malley, der auch zur Verteidigung genutzt wurde. Die mutige Grace fuhr zur damaligen Königin Elisabeth (der ersten), um ihr zu erklären, dass sie ja eigentlich auch eine Königin sei. Sie trat, der Legende nach, so überzeugend auf, dass sie mit einigen Vergünstigungen von Regierungsseite wieder in ihr Reich zurückkehrte. Bei Mulranny könnte man in's Wasser hüpfen, was einige der Besucher auch begeistert tun(...) Es gibt viele Schafe, einige stehen auf dem Hügel 'rum und andere auf den Inselchen im Priel.

Auf Achill ankommen und im Achill Sound Hotel einchecken... "Hol endlich den „Sch*** Whiskey raus!" - „Ja, Mutter. Ich dachte schon, du fragst nie." Geduscht und für's sehr leckere Abendessen (...) fein gemacht. Im Anschluss daran sehen wir DEN Film, den ich zuhause schon immer gucken wollte, (...). Nun komme ich hier am Ende der Welt doch tatsächlich noch in den Genuss, die verpasste Heinrich Böll Episode aus der Sendereihe Literatour zu sehen.

TAG 4 (17.8.) ÜBER NACHT IN ACHILL SOUND / ACHILL ISLAND

Achill Island ist die größte irische Insel im äußersten Westen und bot dem Schriftsteller, auf dessen Spuren wir uns ja momentan befinden, für einige Zeit eine Heimstatt. Wir dürfen ein Stück des Wegs, der am Atlantic Drive an den Klippen entlangführt, selbst erkunden und der Bus sammelt die verstreuten Grüppchen nach und nach wieder ein, damit sich jeder so viel Zeit für die Naturbeobachtung nehmen kann, wie er möchte. Ich mache gefühlt zigtausend Bilder von Klippen und Schafen. Eigentlich waren's nur circa 100, aber das ist ja auch eine ganze Menge. Wir fahren am Atlantic Drive entlang weiter gen Westen bis zu *Keem Strand*, in den ich immerhin mal bis zu den Knien rein durfte. Auf dem gleichen Weg (es gibt nur den einen) geht's zurück und dann bei Keel Richtung Norden weiter. John McHugh, ein Künstler auf Achill, geleitet uns durch das Heinrich Böll Cottage zwischen Keel und Dugort. Der Literatur nach schrieb Böll dort „Das Brot der frühen Jahre" sowie „Ansichten eines Clowns". Das Haus selber kommt mir eng vor, aber für Schriftsteller ist's bestimmt ausreichend. Künstler können sich bei der „Heinrich Böll Association of Ireland" für ein ca. zweiwöchiges „Stipendium" bewerben und sich dann, im Falle einer Zusage, dorthin zurückziehen.

Clam Chowder und *Fish and Chips* am *Golden Strand* bei Dugort probiert und dort Steine aufeinander geschichtet. Es ist windig und nieselt leicht. Im „verlassenen Dorf" bei Slievemore liegt ein totes Schaf auf dem Weg und ich bin auch schon sehr müde.

„Ireland is the island in the east of Achill" Dieser Satz fasst die selbstbewusste Art der Insulaner ganz gut zusammen. Abends teste ich, zusammen mit meiner Ukulele, die Bar. Zunächst wird deutsches Liedgut (*Die Gedanken sind frei, Heute hier, morgen dort, in Mueder's Stübele, Auf am Wasa graset Hasa* und so weiter) gesungen, bis ich mich dann musikalisch dem Englisch/Irischen und den Einheimischen am Tresen zuwende, um gemeinsam mit denen das ein- oder andere Liedlein zu trällern. *The Knock Song* von Christy Moore ist nur eins von vielen Liedern, die über Mayo geschrieben wurden und eine schöne Liste von Liedern der verschiedenen Grafschaften gibt's bei: www.countysongs.ie (...)

TAG 5 (18.8.) ÜBER NACHT IN ACHILL SOUND / ACHILL ISLAND

Unterwegs nach Nordosten

Wir fahren in die äußersten Nordwestecke der Grafschaft Mayo bei Bangor/Rossport und treffen uns mit Aktivisten der Rossport 5 („Shell To Sea"), die uns



in ihrem Gemeindehaus herzlich willkommen heißen, mit Suppe, Scones und Tee verwöhnen und ihre ergreifende Geschichte erzählen. Die mutigen und unbeugsamen Anwohner leisteten Widerstand gegen die gefährliche Verlegung einer Gaspipeline vom Atlantik aus und die Errichtung einer Raffinerie auf bewohntem und ökologisch sensiblen Gebiet. Aufgrund seltsamer juristischer Umstände und der Tatsache, dass sie sich nicht für etwas entschuldigen wollten, wofür sie keine Schuld trugen, wurden die fünf Männer am 29. Juni 2005 für 94 Tage inhaftiert. Ihr Protest zog seinerzeit die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf diesen entlegenen Winkel der Grafschaft Mayo. Und, obwohl die Pipeline gegen den Willen

der Bevölkerung verlegt und die Raffinerie errichtet wurde, sollte die Aktion nicht in Vergessenheit geraten. Gegen eine Spende darf man sich das Buch der Rossport 5 (...) sowie eine DVD mit der Corrib-Dokumentation, mitnehmen. (...) Vincent, einer der Rossport 5, spielt super Akkordeon und begleitet uns musikalisch auf der Rückfahrt zum Eingang der Raffinerie, wo er sein Auto geparkt hatte. Wir singen *Die Gedanken sind frei* für ihn, was dann auch ganz gut passte.

„Kunst ist
Anarchie“

(Heinrich Böll)

TAG 6 (19.8.) ÜBER NACHT IN NENAGH/LIMERICK

Die ganze Nacht über umtoste ein heftiger Sturm das Hotel und vermutlich auch die Insel darunter. Es fühlt sich an, als sei man auf einem Schiff, nur ohne Wellengang und das Rollen und Schlingern eben. Eigentlich eine heimelige Vorstellung, hätte der Wind nicht eine kleine Stelle am nicht ganz dicht schließenden Fenster gefunden, über die er in Böen darüberstreicht und dadurch einen Pfeifton (Ich tippe mal auf E) erzeugt. Ein Halbton drüber, das müsste dann F sein, wenn der Sturm auffrischt. Eigentlich wollte ich nach dem Tagebuchschreiben in der Hotellobby ja nur gucken, ob in der Bar noch was los ist und bin dann doch auf ein Bierchen geblieben. Wobei mir einfällt: In der Bar hätt's auch Whistles, eine Bodhrán und eine Concertina gegeben, die man sich für Sessionzwecke hätte ausleihen können. Wie immer erfahre ich's im allerletzten Moment, kurz bevor der Besitzer seinen Laden dichtmacht. Ist aber nicht sooo schlimm - wär'n ja eh keine Musiker mehr da gewesen und für's nächste Mal weiß ich es ja dann. An der Uni von Galway werden wir vom Honorarkonsul und Leiter des *German Department*, Professor Hans-Walter Schmidt-Hannisa, willkommen heißen. Er erzählt uns von seiner Arbeit und vom irischen Schulwesen und isst mit uns zusammen in der Mensa zu Mittag. (...) Dann haben wir etwas Zeit, die Stadt zu erkunden.

Lyrik zwischen Tür und Angel: In Limerick, nicht zuletzt bekannt durch die berühmten Fünfzeiler. Hier eine Kostprobe, die es auf Eckard Ladners Grußkarte geschafft hat:

*Eckie fährt uns im Kerrybus
zu seltenen Orten, ohn' Verdruss
die lustige Masse
das hat denn Klasse
und öffnet uns Türen bis zum Schluss*

Frau Dr. Gisela Holfter, Senior Lecturer und Böll-Expertin an der Uni Limerick, referiert über Leben und Werk des Schriftstellers und zeigt uns die „Living Bridge“ über den Shannon, mit 350 Metern die längste Fußgängerbrücke Irlands. Überquert man diese, wechselt



man zugleich in eine andere Grafschaft, vom County Limerick ins County Clare. Wir tun eben dies und gucken uns die fantastischen Gebäude auf der anderen Seite an. Im Gebäude der *Irish World Academy of Music and Dance* gibt's ein tolles Mosaik. Leider reicht's nur für ein schnelles

Foto... nächstes Mal... vielleicht.

TAG 7 (20.8.) ÜBER NACHT IN NENAGH/LIMERICK

Heute geht es u.a. zum Museum des Pulitzer-Preisträgers Frank McCourt. Lenny, ein sympathischer Typ, der uns durch Leben und Werk des Schriftstellers geleitet, öffnete extra für uns das Museum etwas früher. Ich unterhalte mich sehr nett mit ihm und leiste seelischen Beistand, da er eigentlich eine Gruppe von Schülern erwartet hatte und jetzt vor lauter Lehrern einen Vortrag halten soll. Ich nehme den Museumsbesuch auch zum Anlass, mir endlich mal eine Ausgabe von „Angela's Ashes“ (Die Asche meiner Mutter) im Original zuzulegen. (...) „Nobody leaves the museum without a lolly!“ Was für Schüler gilt, gilt auch für Reisegruppen und so hüpfte Lenny kurz vor Abfahrt noch in unseren Bus und drückte jedem einen Lutscher in die Hand. Spätestens jetzt bin ich dem irischen Charme völlig verfallen. Ach ja, DAS Zitat, welches ich ja anfangs schon kurz erwähnt hatte, gibt's hier endlich auch im Volltext: „Ihr mögt arm sein und eure

Schuhe kaputt, aber euer Kopf ist ein Palast.“ (Frank McCourt)

Dann geht es zum Craggaunowen Megalithic Center zwischen Limerick und Ennis, mit Blick in die prähistorische und keltische Vergangenheit Irlands.



Fleadh in Ennis

Der helle Wahnsinn!!! ...und das nicht nur für ein Folkinchen wie mich.

Trotz der knapp bemessenen Zeit, die wir hier verbringen, hinterlässt dieses Folkevent einen bleibenden Eindruck. Die Stadt ist voll Musik, die Atmosphäre gigantisch und alle Menschen gut drauf. Der schönste Moment war, als das Publikum vor der Bühne (mit mir

darinnen) zusammen mit den Musikern „Will ye go lassie go“ sang, kurz bevor der Regen wieder einsetzte und sich alle Leute in Kneipen, Haus- und Hoteleingänge drängen. Keiner rempelt, man redet miteinander und jeder achtet drauf, noch etwas Platz für den anderen zu schaffen.

Es ist einfach zum Heulen schön.

TAG 8 (21.8.) RÜCKFAHRT UND RÜCKFLUG

Morgens gibt's wie immer die neusten Sportergebnisse von Eckie, frisch über Buslautsprecher serviert. Im Anschluss

daran werden noch die Regeln für Hurling und Gaelic Football erklärt. Versuch's mir zu merken und scheitere. Bezug zu Heinrich Böll wurde auch hergestellt, irgendwie. Die Geschichte der Tinker im Anschluss daran ist schon eher mein Fall. Zufällig fahren wir auch an einem kleinen Wäldchen im Autobahnkreuz vorbei, in der sich eine Gruppe Fahrender eine Zeitlang aufgehalten hatte und was seinerzeit zum Politikum wurde.

(...)

Phönix und Asche

Bei der Rückfahrt zum Flughafen in Dublin halten wir noch am Phoenix Park, wobei der Eiswagen mit herzlicher Verkäuferin drin für uns eher von Interesse ist, als das größte Hochkreuz Irlands, das auch da rumsteht und in den Himmel ragt. Mama und ich teilen uns ein „99“ Softeis mit Karamellsauce und Flake

Der Botanische Garten ist sehr schön und bildet den Abschluss unserer Reise. Gleichzeitig schließt sich hier der Kreis, da wir die Reise auch hier im Stadtteil Glasnevin begonnen hatten. Nur sind wir jetzt auf der Seite des Lebendigen angelangt. Dankbar für die





großzügig bemessene Pause und den wundervollen Ort, an den wir gebracht wurden, finden wir ein verstecktes Bänklein, das uns für ein Päschen (vive le diminutive!) geeignet schien, um die Gedanken zu sortieren, etwas zu zeichnen und vor allem auch rechtzeitig am Bus zu sein, was gerade am Tag der Rückkehr ratsam erscheint. Einbussen (Eckies nette Wortschöpfung. Übrigens erfahre ich später im Flugzeug, dass Eckie in Irland bekannt ist, als der „Irlandverrückte Deutsche“, der seine Landsleute seit Jahren durchs Land kutschiert und nebenbei mit dem „Irlandvirus“ funktioniert. Bei Mama und mir hat’s jedenfalls geklappt) und weiter geht’s zum Flughafen. Abschied, kurz und schmerzlos, Bagdropping und Ein-

checken. (...) Irland mit seinen wundervollen Bewohnern fehlt mir jetzt schon, obwohl ich noch gar nicht weg bin. Slán agat, du schöne Insel!

Ein **DANKESCHÖN** in großen Buchstaben an die Leute, die das alles möglich machten, allen voran unsere fantastische Reiseleitung. Dank an die mutigen Leute von Rosspoint, die herzlich-hilfsbereite Dame an der Ampel in Galway, Peter, den Chef vom Achill Sound Hotel und Lenny, die coole Socke aus dem Frank McCourt-Museum, den Leuten an diversen Irischen Tresen, mit denen man sich so nett unterhalten und musizieren konnte.

***Ihr habt einen Platz
in meinem Herzen!***

Kürzen ist immer doof!

Und auch schwierig, aber es mußte hier aus Platzgründen sein: Susannes Tagebuch zu dieser Reise, angelegt auf ein A4 Format, umfaßt mit allen ihren Zeichnungen exakt 72 Seiten; der Text ist doppelt so lange wie hier.

Interessiert?

Wir haben die „Vollversion“ mit ihrer Zustimmung online gestellt: Artikel-Nr 1251 **zum kostenlosen Download**. 72 Seiten kriegen wir von unserem Farbkopierer gerade noch als Broschüre geheftet. Diese Version würde uns wie Euch dann 5,76 € kosten, plus Versandkosten.

Vielleicht erstmal ganz anschauen?

Und dann überlegen wir, was wir mit ihrem Musikreise-Tagebuch machen. Vielleicht das gleiche?

**Diese Reise war es, von der Susanne Morlock zeichnerisch berichtet:
Art-Nr 1014 im Irish Shop!**